

Dramaturgie: Verschiedene Definitionen

Vielfalt

Prof. Michael Hoyer hält in Villingen-Schwenningen regelmäßig Seminare über Mediendramaturgie ab. Zur Ergänzung der Seminarunterlagen wurden mehrere Autoren gebeten, ihre Sicht über die Dramaturgie darzustellen, darunter viele AV-Dialog-Mitglieder. Nachfolgend werden diese zusammengefasst.

Gedanken über Dramaturgie

„Die Leinwand ist ein magisches Medium. Es gelingt ihr, unser Interesse zu halten, während sie uns Gefühle und Stimmungen auf eine Art vermittelt, zu der keine andere Kunstform fähig wäre.“

Stanley Kubrick

Das Wort AUDIO-VISION beinhaltet neben dem Begriff „Audio“ für den Ton zusätzlich den Begriff „Vision“. Der Begriff Visionär deutet an, dass ein AV-Produzent eine bestimmte Weitsicht, eine Vision hat, die dem Publikum etwas bietet, was es so noch nicht gesehen hat.

Es ist bereits alles perfekt fotografiert und archiviert worden. Mit einer guten Dramaturgie in den AV-Medien kann etwas völlig Neues geschaffen werden, etwas Einmaliges, was es in dieser Form noch nie gegeben hat. Darin liegen meiner Meinung nach die großen Stärken der Audio-Vision. Schwierig ist es, eine gute Mediengestaltung im Zeitalter der Unaufmerksamkeit zu realisieren.

Damit das Interesse des Zuschauers hoch gehalten werden kann, gilt es, einige wichtige Regeln zu beachten – die des

Dramas. Ich persönlich habe mich gerne an die Arbeit von Sergej Eisenstein angelehnt. Der Film «Panzerkreuzer Potemkin» aus dem Jahr 1925 ist noch heute ein gutes dramaturgisches Anschauungsmaterial. Eisenstein baute seinen Film in fünf Akten auf. Zuerst die Exposition, die Ausgangslage der Handlung. Das kann das Land in einer Reiseschau sein, um das es geht. Die Zuschauer sollen einen Eindruck bekommen, an welchem Ort sie sich befinden.

Ein Konflikt wird aufgebaut. In Eisensteins Film sollen die Soldaten madiges Fleisch essen. Als ein Matrose dies verweigert, wird er erschossen. Konflikte machen jede AV-Schau spannend.

Steigerung des Konflikts. Es wird auf die Kommandantur geschossen. Die berühmte Szene auf der Treppe. Die Spannung bleibt hoch bis zum Schluss.

Zum Ende fährt der Panzerkreuzer siegreich durch das Geschwader. Werden die anderen Schiffe schießen? Die Spannung knistert. Nein, sie schießen nicht. Eine perfekte Dramaturgie ist das. Der Film funktioniert wie ein Drama.

Einfacher lässt sich eine Dramaturgie aufbauen mit den Regeln für den gelungenen Aufsatz: Einleitung, Hauptteil und Schluss. Das funktioniert immer. Die AV-Produktion darf auch mehrere Hauptteile und Ebenen haben, die ineinander verschachtelt sind. Der Schluss ist besonders wichtig.

Es gibt auch völlig andere Rezepte für den Aufbau einer Schau. Mitten in die Dinge einsteigen und die Exposition zu einem späteren Zeitpunkt nachreichen. Verzögerungen wirken spannend. Wendepunkte erzeugen neue Konflikte.

Ich bringe eine geschickte Bildfolge in Sequenzen ein. Eine gute Bildregie mit perfekten Überblendungen. Eine AV-Schau darf auch gute Bilder haben, so lautete die Aussage einer Meisterfotografin (Mitglied im AV-Dialog). Das Wichtige für mich ist, dass die Schau eine gute, möglicherweise verrückte Story schildert. Ich versuche immer, meine eigene Sprache und Sehweise in meinen Schauen auszudrücken und weiter auszubauen. Das Schwierigste ist es für mich, eine gute Idee zu finden. Dieser Prozess kann sich über quälend lange Tage oder Wochen und Monate hinziehen. Das Denken darf sich nicht darauf beschränken, auf eine Idee zu warten. Von allein kommt die natürlich nicht. Ich schaue mir viele Schauen auf Festivals an. Nur wer viele Schauen und Filme sieht, kann selbst aus der Vielfalt der Möglichkeiten schöpfen.

Heiner Lieberum

Dramaturgie bedeutet, „eine Geschichte erzählen“

Doch wie erzählt man eine Geschichte? Eigentlich ganz einfach, nur sollte man wirklich etwas zu sagen haben, und die Geschichte muss fesseln, berühren, abwechselnd sein, einen Anfang und ein Ende haben. Und sie sollte auch Überraschungen bieten, denn kommt alles so wie erwartet, ist es schon langweilig. Eine AV-Geschichte besteht immer aus Bild und Ton. Neben dem Visuellen trägt das Auditive wesentlich dazu bei, Stimmung zu erzeugen, Unterschwelliges deutlich zu machen, ja die eigentliche Botschaft zu vermitteln. Da dies ohne Worte geschieht, wird es umso glaubhafter und eindrücklicher. Augen können geschlossen werden, Ohren nie.

Nach der Stoffsammlung kommt der genau getimten Gliederung die entscheidende Bedeutung zu. Die „Kapitel“ der Schau sollten nie exakt gleich lang sein, sie müssen durch ihre Reihenfolge für Abwechslung sorgen, für Spannung und Entspannung, Vermittlung von Fakten oder Emotionen. Nur ein sinnvoller Wechsel lässt den Faden der Aufmerksamkeit nicht reißen. Und auch wenn sie viel zu sagen haben, gönnen Sie dem Zuschauer Luft zum Atmen, zum Verdauen, zum Reflektieren. Nichts ist schlimmer, als wenn ständig geredet wird. Die große Kunst der Dramaturgie besteht letztlich darin, dass am Ende alles völlig selbstverständlich abläuft. Der erhebliche Aufwand darf nicht einmal geahnt werden. Wenn hinterher kein anderer Weg denkbar ist, war es richtig und gut.

Mathias Michel, www.mm-vision.com

Mediendramaturgie

D en
R ichtigen
A nlass
M it
A tmosphäre
T ragend
U nterstützen:
R oter Faden
G änsenhaut
I nteresse
E rlebnis

Für mich sollte es, wenn möglich bei einer Produktion, einen „roten Faden“ geben. Meist jedoch wird in unseren Produktionen eine Fragestellung erklärt oder ein Produkt dargestellt. Dies lässt sich häufig in eine kleine Geschichte mit einer Figur, ihrem Problem und der Lösung (in Form z. B. des zu verkaufenden Produkts) darstellen. Mit unseren Produktionen versuchen wir, das Publikum zu überraschen und eine Atmosphäre zu schaffen. Neben den filmischen und akustischen Elementen, die zu einer Inszenierung gehören, setzen wir, wenn möglich, Licht, Wasser, Feuer und Gerüche ein, die ein viel tieferes Erleben der Situation ermöglichen. Der Zuschauer wird so über alle Sinne stimuliert, er kann in die Erzählung eintauchen. Er ist „gut unterhalten“.

*Christian Horn
 Horncolor, www.horncolor.de*

Dramaturgie in der modernen Medienlandschaft

Schon immer waren es nur wenige herausragende Künstler innerhalb einer Generation, die maßgeblichen Einfluss ausgeübt

haben. Musiker wie Frank Zappa, Filmmacher wie Alfred Hitchcock, Künstler wie Klaus Kinski. Zum Teil wurden Sie nicht alt, aber dennoch unsterblich. Es war Ihre rücksichtslose Leidenschaft, ihr extremer Charakter und/oder ihr unbeugsamer Wille bis hin zur Selbsterstörung. Sie hatten etwas zu erzählen, nein sie mussten und müssen etwas erzählen, weil Sie sonst nicht weiterleben können. Nur solche unausgeglichenen Erscheinungen sind in der Lage, authentische Produktionen zu schaffen. Die heutige Medienlandschaft ist dagegen voll von Dreck, der von Menschen geschaffen wird, die ihre Häuser abbezahlen müssen. Echte Kunst entsteht nie aus Anstrengung, sondern aus Lust. Das ist übrigens ein Zitat von Flake Lorenz, Keyboarder der deutschen Band Rammstein. Wer dem Trend folgt, ist nicht authentisch und wer nicht authentisch ist, produziert Dreck. So einfach ist das demnach mit der Mediendramaturgie.

Authentizität wird heute auf breiter Front durch falsches Pathos ersetzt. Weinerliches drückt auf die Tränendrüse in TV, Kino und Musik. Was wir brauchen, sind die Mutigen, die ohne Rücksicht auf eigene Verluste einer Idee nachlaufen und dabei über Talent verfügen, das sie befähigt, authentisch zu erzählen. Da gibt es nicht Viele. Wie schon immer in der Menschheitsgeschichte sind es die Unbequemen, die Querdenker, die Mutigen und die gegen sich selber Rücksichtslosen, die man dazu zählen kann. Und nun prüfe jeder selber, ob er etwas zu erzählen hat. Dann hat er auch verstanden, wie gute Mediendramaturgie funktioniert.

*Klaus Stange
 AVttention, www.avttention.de*

Dramaturgie – was ist das eigentlich?

Dramaturgie, das ist für mich ein Spannungsbogen, ein roter Faden, welcher sich durch eine Geschichte, durch eine Schau zieht. Wir haben das ja schon alle mal in der Schule gelernt, beim Aufsatzschreiben. Da musste eine Einleitung her, gefolgt von einem Hauptteil und einem Schlussteil! Wie bewertet man die Dramaturgie in AV-Produktionen?

Das ist mit das Wichtigste in einer Schau, ist aber eigentlich nicht allzu oft zu sehen bzw. zu merken (zumindest bei vielen Amateurproduktionen). Wenn man sich hier mehr Mühe geben würde, würde so manches Werk am Ende wesentlich besser dastehen. Aber das kostet ja Zeit und Mühe, und so ist es halt oft viel einfacher, Bild an Bild aneinander zu reihen. Das Ergebnis kann man dann in den meisten Fällen vergessen! Mit einem kleinen Drehbuch bzw. Storyboard wäre es auch gleich viel einfacher, aber das kostet ja schon wieder Arbeit!

Wenn man dann erzählt, dass man für eine kleine, vielleicht fünfminütige Schau vielleicht 30 bis 50 Stunden braucht, verstehen das viele nicht mehr.

Wie bringt man eine Dramaturgie in seine Shows...? Ich versuche immer, eine Geschichte zu erzählen und stelle mir dabei vor, ich wäre ein Rezipient, und müsste mir das ansehen. Die Geschichte muss spannend sein, denn ich bin einer, der sehr

schnell bei einer Vorführung einschläft, und, na ja, wenn es spannend ist, kann man doch nicht einschlafen! Und ich bin auch ein Genauigkeitsfanatiker und dadurch tu' ich mich auch etwas leichter.

Wolfgang Lehmann

Dramaturgie in den AV-Medien

Dramaturgie in den AV-Medien ist für mich eine der wichtigsten Komponenten. Wenn man die Bestandteile einer AV-Produktion auflistet, was bei Jurierungen manchmal so ist, ist natürlich die Qualität von Bildern, Videos, Musik(wahl) und Kommentar(stimme) getrennt voneinander von großem Wert. Dramaturgie ist jedoch nicht einfach in einer Qualitätsnorm zu bewerten. Dramaturgie ist da oder nicht da. Mit schlechten, unscharfen und bewegten Bildern, mit nerviger Musik und einer kaum verständlichen Kommentarstimme kann eine AV-Produktion dramaturgisch sehr gut aufgebaut sein – beispielsweise wenn sie uns die Geschichte vom „Leben eines Alkoholikers“ erzählt. Mit ausgezeichneten (Video-)Bildern, schöner Musik und einem klaren, deutlich gesprochenen Kommentar ohne verbindende Dramaturgie gelingt es nicht, den Zuschauer zu begeistern. Wichtig ist, dass eine AV-Produktion die Zuschauer in den Bann zieht.

Dafür benötigen wir unbedingt das Instrument der Dramaturgie!

Jan Roeleveld

Meinung zu einem Artikel? Leserbrief schreiben!